Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 33 (1979)

Heft: 12

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

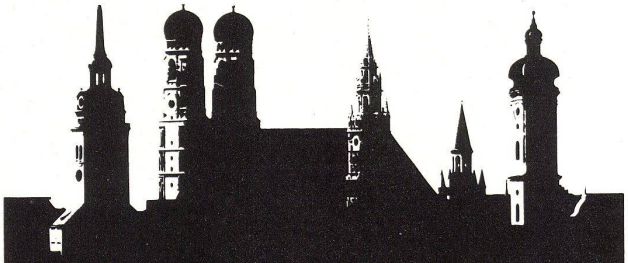
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



München lädt ein

Wie bauen und wohnen wir in den 80er Jahren?

Diese Frage ist gleichermaßen Verpflichtung und Herausforderung für alle Partner am Bau. Baugewerbe und Bauhandwerk haben eine große Verantwortung zur Lösung der aktuellen Probleme und Aufgaben:

Energiesparendes Bauen, verbesserter Feuchte-, Wärme-, Schall- und Brandschutz, wirtschaftliche Erneuerung und Modernisierung von Dächern, Fassaden, im Innenausbau und der sanitären Haustechnik.

Besuchen Sie den großen Informationsmarkt an der Schwelle zum neuen Jahrzehnt — die BAU 80

6. Internationale Fachmesse für Baustoffe, Bausysteme, Bauerneuerung

München, 16.-22. Januar 1980

Vertretung für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein:
Handelskammer Deutschland–Schweiz, Talacker 41, 8001 Zürich, Telefon 01/221370 2, Telex 812684 deha.

Tip für Messebesucher: Beachten Sie die speziellen Reisearrangements der Reisebüros.

tekt des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, vollzieht – ausgehend vom Historismus der Wiener Ringstraßenära – eine eigenständige Entwicklung zur modernen Architektur, zu deren Pionieren er gehört.

Torsten Gebhard

Alte Bauernhäuser

Von den Halligen bis zu den Alpen. 2. Auflage 1979, 338 einfarbige und 10 mehrfarbige Abbildungen. 196 Seiten. DM 79.–. Verlag Callwey, München.

Der Mensch der Stadt ist versucht, den Bauernhof als eine Oase der Stille, einen wünschenswerten Ferienort anzusehen und lediglich seine äußere Erscheinung wahrzunehmen. Damit er das Wesen des Hofes, sein Leben und Wirken begreift, wird in diesem Werk das der jeweiligen Landschaft und ihren Bewohnern gemäße Gehöft dargestellt, das letztlich aus Klima, Struktur der Landschaft, Bodenformation wie Ergiebigkeit, Bewirtschaftung, Getreide- oder Viehwirtschaft resultiert.
Das Buch gibt die Anordnung von Wohnhaus und Wirtschaftsteil wieder, es erläutert die Konstruktion des Baues, die Lage der Stuben in den Grundrissen, und erklärt die verwendeten Materialien. Es gibt dem Hausforscher exakte Angaben und faßt die Forschungsergebnisse von Jahrzehnten zusammen, um die sich zahlreiche Wissenschaftler schon verdient gemacht haben.
Neben diesen nützlich-sachlichen und nüchternen Beschreibungen noch bestehender Höfe wird auf die kulturgeschichtlichen Fragen eingegangen, auf die Entwicklung von typischen Formen, deren weithin bekannte etwa das «Niederdeutsche Hallenhaus», das «Schwarzwaldhaus» und das einfirstige «Gebirgshaus» sind.
Der Wandel historischer Hauslandschaften begann lange vor unserer Zeit, aber noch nie war er so hektisch wie heute. So heißt die Aufgabe für uns «Bewahren». Das ist möglich durch Aufklärung und Unterstützung noch bestehender Hauswesen und ihrer Bewohner, durch museale Konservierung oder durch Umgestaltung der Funktion zum reinen Wohnhaus oder zum Wohnhaus mit Gewerbebetrieb. Dazu will das Buch «Von den Halligen bis zu den Alpen» beitragen.
Professor Dr. Torsten Gebhard, Generalkonservator des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege a. D., ist Leiter des Institutes für Volkskunde und Honorarprofessor für Volkskunde an der Universität München.

Margarete Baur-Heinhold

Alte Bauernstuben

Dönsen, Küchen und Kammern von den Alpen bis zum See. Erschienen 1979, Einband Leinen, Format 25 × 28 cm, mit 362 einfarbigen und 20 vierfarbigen Abbildungen sowie einigen Strichzeichnungen, 216 Seiten, Preis DM 79.–. Verlag Callwey, München.

Eine Zusammenschau der bäuerlichen Stuben im deutschsprachigen Gebiet ist seit 1961 nicht mehr erschienen.
Nun wird nach dem neuesten Stand von Einzelforschungen ein umfangreicher Band über die Bauernstuben veröffentlicht. Neu aufgenommen wurden die Freilichtmuseen, die heute eine größere Anschaulichkeit bäuerlichen Wohnens und Wirtschaftens vermitteln als die im Guckkastensystem angeordneten, kostbaren Stuben in den großen Museen. Entsprechend weit greift der Text aus. Es geht nicht nur um die Dinge, die im Gebrauch waren. In einem einleitenden Kapitel werden die Voraussetzungen für das bäuerliche Leben erläutert.
Über die Geschichte der Stube, die Grundelemente Wasser, Feuer und Licht und ihr Einfluß auf die Gestaltung der Stuben, ebenso über Besitzverhältnisse, Leibeigenschaft und freie Bauern, über Klima und Bodenbeschaffenheit, Holzvorkommen und verfügbares Heizmaterial, Begabungen und Unternehmergeist, über notwendige Heimindustrie und auswärtige Arbeit wird berichtet. Alle diese Faktoren prägten die Menschen und damit die Stuben, das Wohnverhalten, die Stuben-Kultur. Text- und Bildteil laufen parallel. Die Arbeit ist nach geographischer Ordnung aufgebaut, nicht nach chronologischer. Zwei große Kapitel ergeben sich: die oberdeutsche und die niederdeutsche Stube. Es wird untersucht, welche Ursachen ihre Verschiedenheit zunächst bewirkten: nachbarschaftliche Einflüsse, Religionszugehörigkeit, klimatische Bedingungen und auch Stammescharakter. Eine chronologische Ordnung wie in der Hochkunst ist hier nicht möglich, weil die Zeiten und ihre Wohngewohnheiten sich überschneiden. Die Rauchstube in der Steiermark steht gleichzeitig neben dem Pesel des Markus Swyn in Schleswig-Holstein und die Kate des Geestbauern neben dem Herrenhaus im Engadin.
Das Erscheinungsbild der oberdeutschen Stube im Alpen- und im Voralpengebiet hielt sich am längsten. Die alte Ordnung der Diagonalbeziehung Tischwinkel-Ofen wurde beibehalten und ist heute wieder so beliebt, daß man sich auch in der Stadt, im Keller oder wo sich ein entsprechender Raum findet, eine «Bauernstube» ein-

Der Golf:
erfolgreich und sparsam!
Schon für Fr. 11'325.– + Transport

Es muss schon einleuchtende Gründe dafür geben, dass der Golf seit über fünf Jahren das meistgekaufte Auto der Schweiz ist.

Das Original in seiner Klasse hat als kompakter Allzweckwagen eben einfach mehr zu bieten als viele andere: zum Beispiel einen bis 1100 Liter grossen, variablen Kofferraum mit breiter Heckklappe. Der Golf ist aber nur 3,81 Meter kurz. Und verbraucht auf 100 km lediglich 6,6 Liter Normal bei konstant 90 und 9,2 Liter bei konstant 120 km/h, im Stadtverkehr 9,9 Liter (1100 ccm).

Solche Argumente überzeugen heute mehr denn je!

Diese Extras sind bei jedem Personenwagen von VW inbegriffen: 6 Jahre Karosserie-Garantie gegen Durchrostung. 1-Jahres-Garantie ohne Kilometer-Begrenzung. 2-Jahres-Intertours-Winterthur-Autoschutz. Hoher Wiederverkaufswert dank bekannter VW-Qualität.

1100 ccm, M + GL, 50 PS (37 kW); Benzinverbrauch 100 km: konstant 90 km/h 6,6 Liter. konstant 120 km/h 9,2 Liter, Stadtverkehr 9,9 Liter Normal. 1300 ccm, GLS, 60 PS (44 kW); konstant 90 km/h 6,7 Liter, konstant 120 km/h 9,4 Liter, Stadtverkehr 10,1 Liter Normal. 1500 ccm, GLS*, 70 PS (51 kW); konstant 90 km/h 6,7 Liter, konstant 120 km/h 9,5 Liter, Stadtverkehr 10,3 Liter Normal. 1600 ccm, GTI**, 110 PS (81 kW); konstant 90 km/h 6,7 Liter, konstant 120 km/h 8,5 Liter, Stadtverkehr 11,2 Liter Super. 1500 ccm, Diesel, MD + GLD, 50 PS (37 kW); konstant 90 km/h 5,3 Liter, konstant 120 km/h 7,8 Liter, Stadtverkehr 6,8 Liter Diesel.

* Auch als Automat erhältlich ** 5-Gang-Getriebe serienmässig

Informations-Coupon. Bitte schicken Sie mir den Golf-Prospekt.

Name/Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Ausschneiden und einsenden an: AMAG, Automobil & Motoren AG, 5116 Schinznach-Bad.

AMAG-Leasing für Firmen und Gewerbe: Auskunft Tel. 056/43 01 01

AMAG

879222d

Benzin sparen, VW fahren

B6

Gehören Sie zu den Glücklichen, welche sich heute für eine neue Heizung entscheiden können?

accutherm

Neu: Accutherm, das Heizsystem, das Massstäbe setzt in
- Wirtschaftlichkeit
- Komfort und
- Aussehen

In der Schweiz für unsere Verhältnisse entwickelt und gebaut.

Accum

Accum AG
8625 Gossau ZH
Wärmetechnische Apparate
Telefon 01 935 15 15

01 935 15 15

Rufen Sie uns an oder senden Sie dieses Inserat. Sie erhalten detaillierte Unterlagen über das neue Elektro-Heizsystem.

BW

Nievergelt Repro AG

Zentralstrasse 12
Zürich

An irgendeinem Tag, irgendwo in der Stadt. Ein Flitzer – mit dem bekannten Signet für reprotechnische Qualität – ist unterwegs zu Ihnen.

Es eilt natürlich, wie meistens. Und auch heute werden Sie Ihre Lieferung pünktlich erhalten. Zuverlässig, wie immer.

Für Cliché- und Fotolithoarbeiten sind wir kompetent.

richtet, als Hort der Gemütlichkeit und Geselligkeit.
Helga Schmidt-Glassner ist es gelungen, mit Meisterschaft einen Bildteil zu schaffen, der mit vollendeter Technik die jeder Stube eigene Atmosphäre wiedergibt. Vor allem die Bilder machen anschaulich, welch hohe Kultur der Stube sowohl im Süden als auch im Norden unseres betrachteten Gebietes ausgeprägt war.

Dissertation

Besprechung der Dissertation von Rudolf Welter «Adaptives Bauen für Langzeitpatienten»

Die heutige Situation im Zusammenhang mit der Planung von Krankenhäusern ist gekennzeichnet durch die große Bedeutung, die den Kriterien der betrieblich optimalen Konzeption, den medizintechnischen Aspekten und der Sicherstellung einer maximalen Flexibilität im Hinblick auf die laufend auftauchenden Änderungs- und Anpassungsbedürfnisse beigemessen wird.
Im Gegensatz zu diesen quantifizierbaren und qualifizierbaren Einflußfaktoren ist der Problemkreis der Reaktion verschiedener Patientengruppen auf bestimmte konzeptionelle Maßnahmen schwer zu erfassen und zu definieren.
Während angenommen werden darf, daß bei Akutkranken mit kurzer Verweildauer im Krankenhaus die Auswirkungen, die sich aus Pflege- und Raumkonzept auf das zwischenmenschliche Verhalten ergeben, weniger ins Gewicht fallen, nimmt ohne Zweifel die Bedeutung dieser Einflusskomponenten mit zunehmender Verweildauer und ungewissem Krankheitsverlauf zu.
Welter setzt sich in seiner Arbeit zum Ziel, diese Zusammenhänge aufzudecken. Er stellt dies anhand der spezifischen Gruppe der Langzeitpatienten dar und stützt sich dabei auf den heutigen Stand der Erkenntnisse der Architekturpsychologie, erweitert und appliziert auf die Welt des Krankenhauses.
Es ist für den Planungsfachmann auf dem Gebiet des Krankenhauses wertvoll und gleichzeitig überraschend festzustellen, welches Gewicht diesen Einflußfaktoren zukommt, die bisher in ihrer Bedeutung zu wenig bekannt sind und demzufolge nur ungenügend berücksichtigt wurden.
Welter zeigt eindrücklich, welchen Eingriff in das persönliche Leben der Übertritt aus der selbstgestalteten Privatwelt in die nicht selbst kontrollierbare, fremde Welt des Krankenhauses darstellt.
Es wird zunächst die Bedeutung der «territorialen Bedingungen» für den Menschen und Patienten und dessen Verhalten unter unterschiedlichen Voraussetzungen erläutert. Dabei beeinflußt das jeweils gewählte territoriale Konzept nicht nur die Reaktionen des Patienten, sondern auch dasjenige des Pflegepersonals.
Aus der Sicht territorialer Bedingungen, welche zwischenmenschliches Verhalten fördern oder hindern können, werden die heute üblichen Grundrißdispositionen von Bettenstationen kritisch untersucht. Dabei werden speziell die Raumelemente Krankenzimmer, Korridore, Tagesaufenthaltsräume und andere, patientenorientierte Räume analysiert.
Eingehend stellt Welter die Problematik der Erarbeitung signifikanter Untersuchungsergebnisse dar, die es erlauben, verbindliche Rückschlüsse zu ziehen. Ausgehend von einer Umschreibung der einmal festgelegten Untersuchungsziele wird auf Untersuchungsmethodik und Untersuchungsstrategien eingegangen.
Einen breiten Raum nehmen die Berichte über die durchgeführten, empirischen Untersuchungen am Kantonsspital St. Gallen und am Stadtspital Triemli ZH ein. Die Darstellung erlaubt einen einwandfreien Nachvollzug, zeigt aber auch die Schwierigkeiten und die Grenzen von empirischen Untersuchungen.
In einem abschließenden Kapitel formuliert Welter verhaltensorientierte Anforderungen im Zusammenhang mit Bettenstationen für Langzeitkranke und leitet daraus Richtlinien für die Gestaltung ab. Dabei werden auch neuere Erkenntnisse der Arbeits- und Betriebspsychologie für die Arbeitsgestaltung miteinbezogen.
Für den Krankenhausplaner ergeben sich aus der vorliegenden Arbeit unter anderem folgende wertvolle Rückschlüsse:
- Der Bedeutung der Gestaltung des Pflegemilieus entsprechend den Erkenntnissen der Architekturpsychologie kommt mehr Gewicht zu, als dies bisher angenommen wurde.
- Der Einbezug eines kompetenten Experten aus dem Gebiet der Architekturpsychologie in das planende Team ist wünschenswert.
- Die aus der Arbeit abzuleitenden Erkenntnisse haben, sinnvoll interpretiert, nicht nur für Abteilungen der Langzeitkranken, sondern ganz allgemein im Krankenhausbau und im Bau anderer Gebäudetypen ihre Gültigkeit.
- Ein vermehrtes Verständnis für die verhaltensorientierten Phänomene ist für Auftraggeber, Pflegepersonal und Planer notwendig.

Bezugsquelle der Dissertation:
Dr. R. Welter
Burg
CH - 8706 Meilen

Verfasser:
Peter Suter, Dipl. Ing. Architekt
Suter + Suter Generalplaner AG, Basel